

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

Donnerstag, den 5. Februar

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Nr. 16.

1903.

Am 1. Februar 1903 war der erste Termin der diesjährigen Grundsteuer
fällig. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß nach Ab-
lauf der zur Zahlung nachgelassenen vierzehntägigen Frist das Zwangsvollstreckungsverfahren
eingeleitet werden wird.

Die Ortssteuereinnahme Schönheide.

In dem Konkursverfahren

über den Nachlaß **Ernst Emil Schubart's** hier soll mit Genehmigung des Konkurs-
gerichts die Schlussverteilung erfolgen.

Der zur Verfügung stehende Betrag, von dem jedoch noch die Gerichtskosten abgehen,
belaufte sich auf 1251 M. 8 Pf.

Der übrig bleibende Betrag wird, da die bevorrechtigten Forderungen bereits berich-
tigt worden sind, an den einzigen nicht bevorrechtigten Gläubiger, dessen Forderung auf
18748 M. 74 Pf. festgestellt worden ist, zur Auszahlung gelangen.

Eibenstock, am 3. Februar 1903.

Justizrat Landrock, Konkursverwalter.

Holzversteigerung auf Wildenthaler Staatsforstrevier.

In Drechsler's Gasthof in Wildenthal sollen

Dienstag, den 10. Februar 1903, von vormittags 11 Uhr an

17749	fichtene Ästher,	7—15 cm	stark,	3,0, 3,5,
4541	"	16—22	"	4,0 und 4,5
1655	"	23—40	"	m lang,
14	rm fichtene	Auhknüppel,		
13	"	Auhäste,		
450	"	Brennhölzer		

Abt. 33, 70 u. 80 (Kahlschläge), 6,
7, 29, 30, 34, 37, 44, 58, 59, 73,
74 und 89 (Durchforstungen)

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen
versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Dölzer nähere Auskunft.

Wildenthal und Eibenstock, am 2. Februar 1903.

Rgl. Forstrevierverwaltung.
Schneider.

Rgl. Forstrentamt.
Gerlach.

Deutschland und Rußland.

Die „Petersburger Wiedemoist“ besprechen im Hinblick
auf den Aufenthalt des deutschen Kronprinzen an der Neva die
deutsch-russischen Beziehungen in durchaus freundlicher Weise.
Das Blatt schreibt: Nicht umsonst grenzen die beiden Staaten,
die vom Schicksal selbst dazu bestimmt sind, in unsern Tagen,
so weit es möglich ist, auf der Wacht der Ordnung und der
höheren Gerechtigkeit zu stehen, so eng aneinander, nicht umsonst
sind sie durch so große wirtschaftliche und Kultur-Interessen mit-
einander verknüpft. Die Verhältnisse der Nachbarschaft und des
ununterbrochenen Verkehrs stellen in dieser Zeit der Wahrung
und notwendigen Anspannung des menschlichen Geistes besondere
Anforderungen an unsere Völker. Welche Beschaffenheit gewisse
unvermeidliche Differenzen politischen Charakters auch haben
mögen, wie sehr die Wege der in mächtiger Entwicklung begriffenen
Staaten manchmal aus einander gehen mögen, die wesentlichen
Ideen der besten Männer, der erleuchtetsten Köpfe und der be-
gabtesten Naturen in Deutschland und bei uns müssen doch iden-
tisch sein, da die ersten Bestrebungen des Slavischen und des
deutschen Geistes, die einander in vielen Beziehungen verwandt
sind, und die aufrichtigsten Hoffnungen der wahren Patrioten
jenseits der preussischen Grenze und in dem überaus friedlich ge-
stimmten Rußland auf ein hinauslaufen: Friede auf Erden und
den Menschen ein Wohlgefallen. Dieses Bewußtsein ist ein
Unterschied der Einigung, dieses unzweifelhafte Gefühl ist ein
kostbares Element des gegenseitigen Verständnisses.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Dem Reichstag ist eine neue Denkschrift über die Entwicklung des Kiautschou-Gebietes
zugegangen. Sie umfaßt die Zeit vom Oktober 1901 bis Okto-
ber 1902. Das Berichtsjahr bedeutet für die Kolonie einen be-
sonders wichtigen Abschnitt, indem die von Tsingtau ausgehende
deutsche Eisenbahn bis zu dem ersten Kohlenrevier des Hinter-
landes fortgeschritten, und der erste Kohlenstapel im Gebiet von
Weyhsien fertig gestellt ist. Bei aller Zurückhaltung in der Be-
urteilung stellt die Denkschrift fest, daß die Kohle einen größeren
Heizwert als die japanische Kohle auch in den besseren Qualitäten
besitzt und daß sie sich der letztern insbesondere durch geringe
Rauchentwicklung überlegen zeigt. Auch in den andern Zweigen
des gewerblichen und kaufmännischen Lebens zeigt sich in Kiaut-
schou eine selbständige, rasch steigende Entwicklung.

— Wie einer viel bemerzten Mitteilung der „Münch. N. N.“
zu entnehmen war, hat der Prinz-Regent Luitpold
dem Reichskanzler seine besondere Freude und Anerkennung über
dessen Vorschlag zum Einmündigen Tepefchenwechsel zum
Ausdruck bringen lassen. Wenn man nach dieser Äußerung der
kompetentesten Persönlichkeit die Äußerung über den Vorgang sichtlich
schließen kann, so geschieht es in der frohen Ueberzeugung, daß
Graf Bälou den richtigen Weg gewählt hat, um die ganze An-
gelegenheit befriedigend zu erledigen: sie ist in einer Weise bei-
gelegt worden, die nirgends einen Stachel zurückgelassen hat. Die
huldvolle Äußerung des Prinz-Regenten bildet ein weiteres Glied
in der Kette der Vertrauens-Beweise, die dem Reichskanzler im
Laufe seiner Amtsführung von den deutschen Fürsten zu teil ge-
worden sind. Gerade der Prinz-Regent hat es an solchen Zeichen
seiner Verehrung für den Grafen Bälou auch früher nicht fehlen
lassen; man erinnert sich, wie er ihn im Sommer bei der Ein-
weihung des Germanischen Museums ausgezeichnet und ihm mit
seinem Reliefforträt von der Meißnerhand des Professors Hilde-
brand ein kostbares Andenken verehrt hat. Ein besonderer Gönner
des Reichskanzlers ist auch der verstorbene König Albert von
Sachsen gewesen; als sichtbare Erinnerung daran bewahrt der
Reichskanzler ein wertvolles Stück aus dem Nachlaß des Königs,
das ihm von der Königin Carola übermietet worden ist. Daß
der König von Württemberg Wert darauf legt, mit dem Reichs-
kanzler in vertrauensvoller Beziehung zu stehen, zeigt sich jedes-
mal, wenn er in Berlin anwesend ist; er verläßt es nie, im
Reichskanzlerhause seinen Besuch abzustatten. Mit dem Groß-

herzog von Baden ist Graf Bälou bei seinen mehrfachen Be-
suchen in Karlsruhe in Verührung getreten, und er erfreut sich
der besonderen Wertschätzung dieses ehrwürdigen Fürsten ebenso
wie der verschiedentlich bekundeten Zuneigung der Großherzogin
von Mecklenburg und von Weimar. Man darf sagen, daß Graf
Bälou sich, wie ihm von Anfang an das Wohlwollen der Bundes-
fürsten entgegengebracht worden ist, mit der Zeit die Stellung
eines persönlichen Vertrauensmannes bei ihnen erworben hat.
Bei dem föderativen Charakter des Reiches gehört dieses wechselseitige
Vertrauens-Verhältnis zu den wichtigsten Erfordernissen
einer erproblichen Leitung der Geschäfte, das Band, das sich
zwischen den deutschen Fürsten und dem Kanzler knüpft, ist eine
nicht hoch genug zu schätzende Garantie für das Wohl der Ge-
samtheit.

— Frankreich. Zum Befinden des Präsidenten
Erzgrüner wird den „N. N.“ geschrieben: Mit allgemeinem
Lebenshat Bedauern wird man die Nachricht erfahren, daß Paul
Erzgrüner, der große Einsiedler von Mentone, in trüber Stumpfheit
seiner Auflösung entgegenbämmert. Die Kräfte des 77jährigen
nehmen von Tag zu Tag ab. Er hat seine Villa nur erst ein-
mal verlassen und verbringt den Tag, in seinem Garten liegend,
auf einem Ruhestuhl. Der alte Mann befindet sich in einem
Zustand allgemeiner Depression. Sogar seine Bibellesung hat er
aufgeben müssen, ein sicherer Beweis, daß es schlimm um ihn
steht, denn sein heiliges Buch hat den unblutigen Befehrer
bisher noch nie verlassen. Außer seiner Enkelin, Frau Stoff,
seinem Arzte Hyman und zwei Schreibern darf niemand sich
ihm nähern. Die Umgebung hat fast keine Hoffnung mehr auf
eine Genesung des Präsidenten. So ist also auch dies machtvolle
Leben seinem Ende nahe. In trostlosem Trübsinn sinkt es dahin.
Der Mann, der nie verzagte, der das größte Leid mit stolzem
Nacken trug, liegt gebrochen zu Boden — ein trauriges Schau-
spiel. Was den Starcken, der körperlich und seelisch noch ein
Hüne schien, als er vor zwei Jahren in Marseille landete, ge-
brochen? Es sind nicht nur die schweren Ereignisse der letzten
Jahre, es ist auch die unbezwingliche Sehnsucht nach der Heimat
gewesen, die Sehnsucht des Naturmenschen nach seinen Kopjes und
Felsen. Krüger hat, ein alter umgeplanter Baum, in unserm
Wohnen nicht wurzeln können. Er ist in unserer Luft verdorrt.
Fern von den Seinen, fern von den Kopjes und Spruitjes und
Ballen steht der Freiheitsheld dahin. ... Und er hatte so ge-
hofft, daheim sterben zu dürfen. ...

— Mentone, 3. Februar. Die ehemalige Kron-
prinzessin von Sachsen und Giron sind heute nachmittag
nach Genf abgereist.

— Marokko. Der vollkommene Sieg der Sultans-
truppen wird durch weitere amtliche Nachrichten aus Fez be-
stätigt. Die Gefangenennahme des Prätendenten gilt aber als
zweifelhaft; er soll sich durch die Flucht gerettet haben. — Wie
aus Meldungen über Einzelheiten von der Niederlage des Präten-
denten am 29. Januar hervorgeht, verbannten die Truppen des
Sultans ihren Erfolg teilweise der Mitwirkung des Beniwarien-
Stammes, welcher sich erst den Tag vorher dem Sultan unter-
worfen hatte. Die Truppen waren kommandiert von dem
marokkanischen Kriegsminister Raid el Mehedi el Menebhi und
marschierten um 4 Uhr morgens von der Sebu-Brücke ab, und
stießen später zu der Vorhut, die unter dem Befehl Omar el
Jussif stand. Sie führten vier Geschütze und acht Maximkanonen
mit sich. Der Angriff begann um 7 Uhr morgens. Das Feld-
lager des Prätendenten wurde zu gleicher Zeit auch im Rücken
von dem Beniwarien-Stamm angegriffen, wie dies bereits vor-
her verabredet war. Auf beiden Seiten wurde mit großer Ent-
schlossenheit gekämpft, und die Schlacht war sehr blutig. Kurz
nach 10 Uhr flüchtete der Rest der Aufständischen aus dem Lager
und stoch in der Richtung auf Tazza. Menebhi rückt auf Tazza
vor, um die Rebellion vollends niederzuwerfen. Er versichert, daß
der ganze Wagen- und Geschützpark der Aufständischen in seine
Hände gefallen sei.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden, 31. Januar. Durch einen Hund wurde
gestern gegen mittag ein in der Nähe des Tolkewiger Wasser-

werkes in die Elbe gefallener, etwa 10 Jahre alter Knabe vom
Tode des Ertrinkens gerettet. Das Kind hatte mit noch mehreren
Kameraden gespielt, war dabei dem Wasser zu nahe gekommen,
in die Elbe gefallen und von den Fluten mit fortgeführt worden.
Ein des Wegs kommender Herr, der den Vorfall bemerkte, ließ
seinen Hund nachspringen und dieser holte den Knaben an das
Land. Der letztere hatte sich nach kurzer Zeit soweit erholt, daß
er nach Hause gehen konnte.

— Dresden. In allen Kreisen wird die Mitteilung, daß
in das ohnehin schon schwer heimgegriffene Haus Sr. königlichen
Hoheit des Kronprinzen nun auch noch Krankheit eingezogen ist,
überaus schmerzlich berührt. Ein Unwohlsein des Prinzen
Friedrich Christian, des zweiten Sohnes Sr. königlichen
Hoheit des Kronprinzen, der am 31. Dezember 1902 sein 9.
Gebensjahr vollendete, hat sich zu einer schweren Erkrankung
(Unterleibstypus) entwickelt.

— Leipzig. Am Freitag verstarb hier Kommerzien-
rat Ernst Mey. Derselbe war einer der ersten Großindustriellen
Deutschlands. Er führte die Papierwarefabrikation und den
Verband aller möglichen Verbrauchartikel direkt an die Kon-
umenten ein und gab als erster illustrierte Kataloge heraus. Aus
kleinen Anfängen hervorgegangen, beschäftigte die Firma Mey und
Söhne einschließlich ihrer Zweiggeschäfte in Hamburg, Berlin,
London und Zürich gegen 2000 Personen. Mey entstammte
einer ergebirgischen Lehrersfamilie und war ein echter self made
man. Anfänglich hatte die Firma ihren Sitz in Paris und sie-
delte erst 1870 nach Leipzig über. Mey war ein außerordentlich
klar rechnender Kopf von seltener Organisationsfähigkeit und
Dispositionskraft, ein vornehmer Kaufmann und ein großer
Wehltäter der Armen. Groß und bedeutend war auch Mey's
Mitarbeit an der Sächsischen Industrie- und Gewerbeausstellung
im Jahre 1897. Sr. Majestät weiland König Albert hat Mey's
Unternehmungen die Auszeichnung eines Reiches zu teil werden
lassen, er verlieh ihm den Titel eines Kommerzienrates und das
Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens.

— Grimma, 31. Januar. Fünf Stüd Urnen, nach An-
sicht Sachverständiger aus einer bis 800 Jahre v. Chr. reichen-
den Zeit stammend, fand man, wie das „L. Z.“ meldet, in einer
nahe dem Bahnhof Großbothen gelegenen Kiesgrube. Diese Urnen,
welche von kleineren sogenannten Beistpfen umgeben und mit
einer Schüssel zugedeckt waren, enthielten Knochen, die als Ueber-
reste verbrannter Leichen angesehen werden dürfen, eine derselben
außerdem einen bronzenen Armreif. Die Fundgegenstände wur-
den bereits nach Dresden abgeholt.

— Mittweida, 2. Februar. Der etwa 24 Jahre alte
Stallschweizer Grünert, der zuletzt bei einem Gutbesitzer in
Ringethal bedienstet war, erschoss heute mittag auf einer Bank
an der Hauptpromenade des hiesigen Stadtparks seine Geliebte,
die Tochter des Werkmeisters Reichmann in Weisenthal, und dann
sich selbst. Kurze Zeit nach der bedauerlichen Tat, die in un-
glücklicher Liebe ihren Grund haben dürfte, erfolgte die behördliche
Aufhebung der beiden Leichen.

— Auerbach i. V. Unangenehme Erinnerungen aus
früherer Zeit tauchten in der letzten Stadtverordnetenversammlung
wieder auf. Es kam gelegentlich der Beratung des Schulhaushalts-
planes zur Sprache, daß das Dach der erst im Jahre 1898 be-
zogenen Schule bereits in so schlechtem Zustande sei — die Ziegel
seien windflüchtig und ließen Schnee und Regen durch —, daß
eine gänzliche Umbedeckung des Daches mit einem Kostenaufwande
von nahezu 4000 Mark erforderlich sei. Die geforderten Mittel
wurden bewilligt, man sprach aber der damaligen Bauleitung,
einem Leipziger Architekten, und dem damaligen Stadtbaumeister
seiner Mißbilligung aus. Auch die Tätigkeit des Schulbauaus-
schusses wurde einer absprechenden Kritik unterzogen, weil er sich
für den Ankauf minderwertiger Ziegel ausgesprochen habe. Man
will in einer der nächsten Sitzungen an der Hand der Akten
prüfen, wie weit den Schulbauauschuß eine Verantwortung trifft.

— Falkenstein. Wie wir aus zuverlässiger Quelle
erfahren, ist die durch einen großen Teil der sächsischen Presse
gegangene Notiz von der Auffindung einer zweiten Hand nebst
vollständigem Unterarm (!) in der Nähe der Bahnlinie Falken-
stein-Muldenberg auf Erfindung zurückzuführen. Trotz eifriger